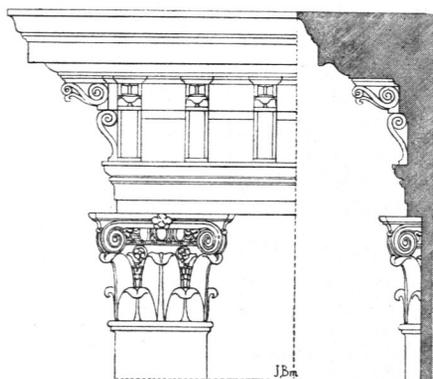


In der Composition der ganzen Façade wird die decorative Architektur gewöhnlich auf einen hohen Unterbau von kräftiger und derber Fügung gestellt. Doch kann letzterer auch nur in einer stufenartigen Sockelpartie bestehen und unmittelbar auf derselben eine Pilaster- oder Säulen-Stellung fußen.

In der Anwendung der Säulenordnungen zur decorativen Façaden-Architektur sind seit der Renaissance-Zeit zwei Hauptformen entwickelt worden. Bei der einen werden den Geschossen entsprechend mehrere Ordnungen über einander gestellt (Fig. 148); bei der anderen dagegen nur eine Ordnung in kolossaler Form angewendet und innerhalb derselben die Geschofstheilung untergeordnet behandelt.

Für Façaden der ersteren Art fehlt es nicht an Beispielen, bei welchen sogar vier Ordnungen über einander vorkommen; doch läßt sich, wie in folgender Ausführung gezeigt wird, eine Façade eigentlich nur mit zwei Ordnungen vollkommen organisch gestalten. Auch sind hierbei die Pilaster den Halbsäulen vorzuziehen, weil sich erstere besser mit der Mauerfläche vereinigen und eine geringe Ausladung des Gebälkes über dieselbe bedingen. Die größte Schwierigkeit bei einem solchen Aufbau ist die einheitliche Gestaltung der ganzen Façade, so daß dieselbe nicht den Eindruck von zwei über einander gestellten Bauwerken hervorbringt, sondern als einziger Aufbau, mit Unterbau beginnend und mit Bekrönung abschließend, erscheint. Demgemäß ist das Gebälk der unteren Ordnung nur als Gurtgesims, das-

Fig. 149.



Kranzgesims nach Vignola.

jenige der oberen Ordnung dagegen als Kranzgesims der ganzen Façade aufzufassen und zu gestalten. Ersteres erhält einfache Form und geringe Ausladung; bei letzterem ist es notwendig, den Fries zur Kranzgesimsbildung heranzuziehen und in demselben hohe Consolen anzubringen, welche eine weite Ausladung der oberen Partien gestatten, ohne daß dieselben eine drückende Schwere erhalten (Fig. 149). Die Fries-Consolen stützen hierbei zunächst eine starke Platte, an welcher vorragende, die Hängeplatte tragende Consolen sitzen. Um für die obere Ordnung ein leichteres Aussehen zu erzielen, wird dieselbe um  $\frac{1}{5}$  bis  $\frac{1}{4}$  der Höhe niedriger gehalten,

als die untere. Werden die Pilaster auf Postamente gestellt, so erhalten diese, so wie die Pilaster-Basis unmittelbar über dem Unterbau die gebräuchliche starke Ausladung, wobei die obere Mauerfläche entsprechend zurückgesetzt wird. Im Obergeschoß dagegen würden bei normaler Gestaltung dieser Theile im Vergleich zu den unteren Pilastern bedeutend breitere und daher schwerfällige Formen entstehen, welche das durch die Pilaster ausgedrückte verticale Anstreben unterbrechen und die Einheit des Aufbaues beeinträchtigen würden. Es sind demnach die Basen der oberen Pilaster und diesen entsprechend die Postamente mit möglichst geringer Ausladung, und zwar mit Formen, die auf den Anblick von unten berechnet sind, zu gestalten. Für die Pilaster-Basis ist die Zusammensetzung aus Plinthe, Einziehung und Wulst geeignet. Die Breite der Postament-Körper, mithin auch der Pilaster-Basen, sollte diejenige der unteren Pilaster nicht übertreffen. Es werden also die oberen Pilaster, trotz geringer Ausladung der Basis und verminderter Höhe, im Vergleich zu den unteren ein